

Erscheint Dienstag,  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk  
u. Nachbarortverkehr  
Mk. 1.15,  
außerhalb Mk. 1.25.



# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet  
1877.

Eindrucks- Gebühr  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile oder  
deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit  
Kunstverteilung  
oder Offertenannahme  
werden dem Austrag-  
geber 20 Pfg. berechnet

Nr. 154.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 28. September

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1907.

### Kurzliches.

#### Bekanntmachung.

Die allgemeinen und öffentlichen Feiern des Ge-  
burtsfestes der Königin finden am Sonntag, den  
6. Oktober d. J. statt.

#### Bekanntmachung betr. die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen u.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die  
Schonzeit für Fluß- und Bachforellen, sowie  
für Bach- und Krenzungsaiblinge am 10. Oktober d. J.  
beginnt und für die Nagold und ihre sämtlichen Seitenbäche  
lt. bezirkspolizeilicher Vorschrift vom 27. März 1897 bis  
1. Februar 1908 dauert. Die Schonzeit hat die Wirkung,  
daß während derselben — ausschließlich der ersten 3 Tage —  
die geschätzten Fische weder gefangen noch feilgeboten noch  
verkauft oder in Wirtschaften verabreicht werden dürfen.  
Sollten solche Fische zufällig gefangen werden, so sind sie  
sofort wieder in dasselbe Wasser frei einzusetzen. Während  
der Schonzeit und während weiterer 6 Wochen nach beendi-  
gter Schonzeit, somit bis zum 15. März 1908, dürfen  
ferner keine Enten in solche Fischwasser zugelassen werden,  
in welchen die betreffenden Fische sich vorherrschend auf-  
halten, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Be-  
nutzung stehen und von der Gemeindebehörde hierzu Er-  
laubnis erteilt worden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese  
Bestimmungen werden nach Art. 39 §. 2 Pol.-Str.-G. mit  
Geldstrafe bis zu 45 Mk. bestraft.

#### Fischzucht betr.

Diejenigen, welche die Berechtigung zum Fangen von  
Fischen während der Schonzeit zu Zwecken der künstlichen  
Fischzucht zu erlangen wünschen, werden hiermit veranlaßt,  
die diesbezüglichen Gesuche in aller Eile beim Calwer  
Oberamt einzureichen.

#### Verkehr mit Spielwaren.

Es ist in letzter Zeit durch Proben festgestellt worden,  
daß in mehreren hiesigen Verkaufsläden, auf Märkten und  
Festplätzen verschiedenartige, in der Regel aus Frankreich  
eingeführte Spielwaren, wie Pfeifen, Puppengehäuse,  
Puppenstühle, Badewannen, Blasinstrumente für Kinder  
usw. feilgehalten und verkauft werden, welche ganz oder  
teilweise aus bleihaltigen Metall-Verlegungen bestehen und  
deren Gehalt mehr als 10% beträgt. Die in Betracht  
kommenden Spielwaren zeichnen sich infolge ihres hohen  
Bleigehalts meist schon durch ein erhebliches Gewicht, sowie  
große Weichheit ihrer einzelnen Teile aus. Da nach sach-  
verständiger Kennerung die Verhütung von Spielwaren mit  
mehr als 10% Bleigehalt für Kinder gesundheitschädliche  
Folgen haben kann, werden die Händler vor dem Vertrieb  
von Spielwaren, welche diese gesundheitschädliche Be-  
schaffenheit aufweisen, hiermit gewarnt und darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß Zuwiderhandlungen, welche mit empfind-  
lichen Strafen bedroht sind, zur Strafausgabe gebracht  
werden.

#### Vom Posener Festungskrieg.

Wiederum hat, diesmal in Poser, eine großartige  
Festungskriegsübung in diesen Tagen stattgefunden.  
Von dem Abschluß derselben berichten Poser-er Blätter:  
Der Angreifer war bis Donnerstag bereits bis an die  
Festungswerke herangelommen und trachtete nun mit allen  
Mitteln darzu, sich in den Besitz eines dieser Werke zu  
setzen. Hatte er erst ein Fort eingenommen, dann war die  
Einnahme der ganzen Festung nur noch eine Frage der  
Zeit. Mit Ausbietung aller Kräfte leitete der Angreifer  
noch am Donnerstag abend den Sturm auf das zu nehmende  
Werk ein. Von 6 Uhr an machte ein ohrenbetäubendes  
Schneffener die Luft erbeben. Wie aus der Erde gestampft  
brachen die Angreifer aus den Gräben hervor, voran die  
Pioniere, Letztere und Stangen tragend und sich mit Draht-  
scheren, Baugen usw. einen Weg durch die vielseitigen  
Hindernisse bahnd; hinter den Pionieren die Sturm-  
kolonnen, die, mit Blüheschnelle über die Drahtgeflechte,  
Gitter, Ballisaden und dergl. hinweggehend, mit lautem  
Hurra in das Werk eindrangen. Leuchtkugeln und Brand-  
fackeln beleuchteten weithin das Gelände. Unaufhörlich  
donnerten die Geschütze, dazu das Knattern des Gewehr-  
feuers, das Rasseln und Schmarren der Maschinengewehre  
— ein unheimlich wundervolles Bild. Aber der so schön  
durchdachte und ausgeführte Sturm mißglückte. Der  
Verteidiger war auf seiner Hut gewesen; er war aus seinen  
Unterständen hervorgekommen und mit Hilfe seiner schnell  
herbeieilenden Reserven gelang es ihm, den eingedrungenen

Gegner wieder aus dem Werk zu werfen, bevor dieser  
festere Fuß fassen konnte. Nachdem also der erste Sturm  
abgewiesen war, standen sich Angreifer und Verteidiger die  
ganze Nacht hindurch in steter Aufmerksamkeit gegenüber.  
Der Belagerer versuchte durch fortwährendes Drohen mit  
erneuerten Sturm den Verteidiger zu ermüden, ihn müde  
und nervös zu machen, während der Verteidiger sich rüstete,  
jeden erneuten Ansturm des Gegners wieder mit Energie  
zurückzuweisen. — Am Freitag war der Kaiser eingetroffen.  
Er begab sich nach dem rechten Flügel der Stellungen und  
ließ sich hier von den Pionieren verschiedene Sprengungen  
vorführen, die vorzüglich gelangen. Hierauf ging der  
Kaiser die Linien der Verteidigungsbatterie ab, die inzwischen  
bereits mit dem Scharfschießen gegen vollkommen aus-  
gebaute Ziele begonnen hatte. Später inspizierte der Kaiser  
eine vom Eisenbahnregiment geschlagene, über einen breiten  
Einschnitt führende Hängebrücke, die allseitige Bewunderung  
fand. Die Uebung hatte unterdes ihren planmäßigen Fort-  
gang genommen. Der Angreifer hatte gegen Abend das  
Gelände östlich des Direktors Forstes, das während des  
Scharfschießens von den Truppen geräumt worden war,  
wieder eingenommen. Die Gegner lagen sich nun dicht  
gegenüber. Der Angreifer verstärkte abends bereits sein  
Artilleriefeuer als Vorbereitung für einen nächtlichen Sturm-  
angriff. Der Verteidiger bewasf den Angreifer fortwährend  
mit Leuchtkugeln, um jede seiner Bewegungen rechtzeitig zu  
entdecken. An verschiedenen Stellen setzten diese Leuchtku-  
gel das Lagerstroh in Brand, sodaß ein vollständiger  
Feuerlöscheinrichtung eingerichtet werden mußte. Der Angreifer,  
der sein Artilleriefeuer seit Freitag abend nicht hatte schweigen  
lassen, feuerte in den frühesten Morgenstunden immer hef-  
tiger, das starke Geschütze sollte den Sturmkolonnen die  
Wege in die feindlichen Stellungen über oder durch die  
mannigfachen Hindernisse ebnen. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr traf der  
Kaiser in Begleitung des kommandierenden Generals Rück  
auf dem Fort bei Glowna ein. Noch war keine Bewegung  
im Vorgelände zu entdecken; nirgends war ein Mensch zu  
erspähnen. Aber in den Schützengräben wimmelte es; da  
bereiteten sich alle Mann, vom Verteidiger nicht gesehen,

zum Sturm vor. Schlag 7 Uhr brachen wie auf einen  
Blink auf der ganzen Linie die Sturmkolonnen hervor. Ein  
Gewehrgeknatter erhob sich, wie man es während der ganzen  
Uebung noch nicht gehört hatte. Die Maschinengewehre des  
Angreifers und des Verteidigers setzten ihre letzte Munition  
ein. In kurzen Abständen stürzten sich immer neue Linien  
gegen die Werke, voran wieder die Pioniere; jeder von  
ihnen war mit irgend einem Gerät zum Zerbrechen der  
Hindernisse bewaffnet; dahinter folgten die Kolonnen mit  
Leitern, Brücken, Stangen, Brettern, Sandsäcken usw. Im  
Umsehen waren die tiefen Gräben der Werke durchschnitten  
und gangbar gemacht, die Sturmtruppen brachen ein, und  
mit draufendem Hurra werden die Werke auf der ganzen  
Linie genommen; der tapfere und hartnäckige Ver-  
teidiger wurde teils gefangen genommen, teils geworfen.  
Unaufhaltsam drang der Angreifer gegen die Stadtwandlung  
vor, um sich in den Besitz der Stadt Posten zu setzen.  
Da ordnete der Kaiser das Ende der Uebung an. An eine  
eingehende Kritik schloß sich ein Paradezug des Korps.  
Der Kaiser kargte nicht mit seinem Lobe. Waren doch für  
Mann und Pferd die leistungsfähigsten 8 Tage keine leichte  
Zeit gewesen. Auf und bei dem Paradezug wurden nach  
Schluß der Parade 15 Bataillone (rund 8000 Mann),  
die im Lauf des Nachmittags in Eisenbahnzügen in ihre  
auswärtigen Garnisonen zurückgeführt wurden, aus einer  
Kriegslochfläche mit warmer Mittagkost verpflegt.

### Tagespolitik.

Das Befinden des Großherzogs von  
Baden bleibt leider immer noch sehr ernst, so schließt ein  
Telegramm des Großherzogs Friedrich, in dem dieser,  
in Vertretung der durch die Pflege des hohen Patienten  
behinderten Frau Großherzogin, der Stadt Mannheim  
herzlichen Dank für ausgesprochene Genesungswünsche sagt.  
Kein Wort der Hoffnung aus dem Munde dessen, der aber  
die Lage am untröstlichsten ist. Auch die ärztlichen Kranken-  
berichte läßt den eben erregten Schimmer einer Hoffnung  
in dem nächstfolgenden Bulletin wieder aus. Die Kräfte  
des heldenhaften Reden verfallen in dem Maße, in dem  
die Herzschwäche fort dauert und zunimmt.

Der öffentliche Dank der deutschen Reichsregierung  
an die Regierung des Königs von England  
wegen der unschädlichmachung Morengas durch  
die englische Polizeitruppe ist keine alltägliche Erscheinung  
in dem diplomatischen Verkehr der Völker. Aber die Höf-  
lichkeit unserer Regierung hat in deutschen Landen ein recht  
sympathisches Echo gefunden, und man darf nach Lage der  
Dinge wohl annehmen, daß sie auch in England mit Freuden  
aufgenommen worden ist. Auf die Unterlassungsstände der  
kapländischen Polizei war es bekanntlich zurückzuführen,  
daß Morenga entwichen und unsere Schutztruppe so lange  
Zeit in Atem erhalten konnte. Ueber dieses Verhalten Eng-  
lands hat die deutsche Reichsregierung niemals öffentlich  
Klage geführt. Um so tieferen Eindruck muß in London  
der Dank für geleistete Unterstützung machen.

Die Regierung und die Herero-Abwan-  
derung. Inangst wurde auf die Gefahr hingewiesen, die  
eine allgemeinere Abwanderung der Herero nach britischem  
Gebiet für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwest-  
afrikas bedeuten würde. Nach einer Erklärung der Nordb.  
Allg. Ztg. liegt zu erster Bemerkung indessen kein An-  
laß vor. Selbstverständlich würden seitens der Verwaltung  
alle zweckdienlichen Mittel angewendet werden, um ein Ver-  
lassen des Schutzgebietes durch die als Arbeiter nuntbehr-  
lichen Herero zu verhindern, falls hierauf abzielende Be-  
strebungen festgestellt werden sollten. Allerdings macht sich  
unter den Herero im Norden seit einiger Zeit eine gewisse  
Unruhe bemerkbar. Um sie mehr an den Ort zu fesseln,  
an dem sie arbeiten, erhalten sie zur Nahrung etwas  
Kleinvieh.

Ueber ein neues Komplott gegen den Zaren  
wird dem „N. Z.“ aus St. Petersburg gemeldet: Eine  
Kojakopatrouille verhaftete nachts im Balde bei  
Peterhof 20 bewaffnete Strolche, von denen 12  
Soldatenkleider trugen. Es handelt sich um einen  
Anschlag auf das Zarenschloß.

In Marokko ist die Lage unverändert geblieben.  
Der Sultan Abdal Aziz hat einen Bevollmächtigten nach  
Paris gesandt, der dort einen Pump entriren soll. So

## Mit dem 1. Oktober

beginnt ein neues Quartal auf unsere Zeitung „Aus den  
Tannen“, welche von diesem Tage an täglich erscheint.

### Alle

seitherigen Leser und neu hinzutretende Abonnenten  
bitten wir um sofortige Bestellung unserer Zeitung

## „Aus den Tannen“

Neu hinzutretende Abonnenten wollen sich  
bei der Bestellung entweder an die nächste Postanstalt, den  
Postboten oder Briefträger oder aber an die Agenten und  
Ansträger unserer Zeitung wenden.

### Der Bezugspreis

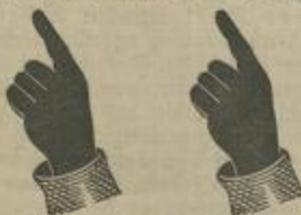
unserer Zeitung „Aus den Tannen“ erhöht sich vom  
1. Oktober an nur um die größere Postgebühr  
infolge der täglichen Zustellung.

#### Abonnement pro Vierteljahr

durch die Post bezogen

für den Ort- und Nachbarortverkehr Mk. 1.25

für das übrige Württemberg . . . Mk. 1.35



schnellgebild werden die Franzosen aber nicht sein, trotzdem Abdul Aziz seine schönsten Diamanten zum Pfande bietet. General Drude hat bisher noch keinen neuen Zug gegen die noch widerspenstigen Stämme unternommen und der Gegenjaktan Malay Hafid verhält sich ruhig.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. September.

**Flussbadeanstalt.** Die im vorigen Jahre oberhalb des städtischen Krankenhanfes an der Rogold von der hiesigen Stadt erstellte Flussbadeanstalt, welche eine städtische Länge hat und gut eingerichtet ist, wurde im vergangenen Sommer nicht in dem Maße benützt, wie man es hätte annehmen können. Es wurden des Sommers über im Ganzen nur 90 Zellenbäder genommen, was gewiß eine sehr niedrige Zahl ist. Das Schwimmbad wurde dagegen von der Schuljugend beiderlei Geschlechts sehr fleißig benützt. Auch Kurgäste, besonders von der Umgebung, benützten gern das Schwimmbad und erfrischten sich in den Fluten der Rogold.

**Die Reservisten sind wieder da.** In den Mandovergeländen hat der Krieg im Frieden ausgetobt, die Regimenter sind wieder in ihre Garnisonen zurückgekehrt, und was sie lang ersehnt, bis zu welchem Tage sie die Stunden gezählt, das ist nun eingetreten: Reserve hat Ruh! Frohen Sinnes ziehen die Angehörigen der Heimat zu und in Stadt und Land erklingt jetzt wieder das lustige: „Wer trenn gedient hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas geweiht!“ Einige Tage der Erholung noch, und ins bürgerliche Leben, in die allgewohnte Berufstätigkeit geht's, der die jungen Leute durch ihre militärische Dienstzeit auf mehrere Jahre entzogen waren. An Pünktlichkeit und Strenge gewöhnt, wird der Reservist sich in die neuen Verhältnisse viel schneller und leichter einleben als jeder Andere und auch hier im Handwerk und Gewerbe seinen Mann stellen. Möge es den jungen Reservisten drum gelingen, recht bald in Stellung und Brot zu kommen, die Erinnerungen an die verfloffenen Militärsjahre mit ihren mancherlei Erlebnissen werden ihnen treue Begleiter bei der Arbeit sein.

**Ueber Zahlungsverhältnisse, Kredit und Geldverkehr des Handwerkers** enthält der Jahresbericht der Handwerkskammer Reutlingen einen interessanten und lehrreichen Abschnitt. Nachdem die Kennerungen verschiedener Vereine zu diesem Punkt angeführt sind, heißt es u. a. „Daß der langsame Eingang der Gelder zu einem großen Teil, in gewissen Handwerkszweigen vielleicht zum größten Teil, seine Ursache in der verspäteten und unregelmäßigen Ausgabe der Rechnungen und in dem Mangel einer nach kaufmännischen Regeln geordneten Beireibungsweise der Ausstände hat, ist eine Beobachtung, die uns von fast allen Kreditgenossenschaften des Bezirks bestätigt wird. Und eine Gewerbebank des Bezirks berichtet zu demselben Gegenstand: Bei Kreditnahme hört man vielfach Klagen über schlechten Eingang der Guthaben, doch sind häufig die Handwerker selbst daran schuld, weil sie — in der irrigen Voraussetzung, daß der Kunde dadurch belästigt werden könnte — sich schämen, bei Ablieferung der Ware, bezw. der Arbeit, die Rechnung beizugeben. Werden die Rechnungen erst angeschrieben wenn Wechsel einzulösen, oder sonst größere Zahlungen zu machen sind, so kommt es leicht vor, daß dann das Geld nicht zur rechten Zeit flüssig wird und der Handwerker in Verlegenheit kommt. In der Regel hat der Besteller einer Ware oder Arbeit vorher schon mit der betreffenden Ausgabe gerechnet, erhält er aber die Rechnung erst nach einem halben Jahre oder noch später, dann ist das Geld einstmweilen anderweitig verwendet worden, er hat augenblicklich den Betrag nicht bei der Hand und denkt, wenn der Lieferant so lange warten konnte, dann kann er auch noch warten bis ich mich wieder auf die Zahlung eingerichtet habe. Es kommt hier auch noch ein weiterer Punkt in Betracht. Bei rechtzeitiger Abgabe der Rechnung ist der Empfänger in der Lage, dieselbe auf die Richtigkeit in Beziehung auf Maß, Gewicht oder dergleichen zu prüfen; später ist das in den meisten Fällen nicht mehr der Fall, und es tauchen Zweifel auf, ob alles, was auf der Rechnung steht, auch geliefert worden ist. Es kann dann leicht ein Mißtrauen entstehen, das viel eher eine Entfremdung des Kunden herbeiführt als die sofortige Zusendung der Rechnung. Von der Beteiligung am Bankverkehr überhaupt sagt der Bericht, daß sie erfreulicherweise eine zunehmende sei und auch im letzten Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht habe. Bei 9 Kreditgenossenschaften, von denen uns zahlenmäßige Angaben zuzugewen, hat sich die Zahl der Mitglieder unter Abrechnung der Austritte im Jahre 1906 um 109 erhöht. Auch die meisten anderen Genossenschaften, von denen zahlenmäßige Angaben fehlen, wissen von einer gesteigerten Beteiligung der Handwerker zu berichten. Mit der gesteigerten Mitgliederzahl wird auch eine Ausdehnung des Kontokorrentverkehrs der Handwerker konstatiert. „Doch — so bemerkt der Bericht — muß noch eine weit größere, alle Schichten des Handwerks durchdringende Benützung dieser zweckmäßigen Einrichtung erstrebt werden.“ Der Abschnitt schließt mit den Worten: „Bleiben wir aus den eingegangenen Kennerungen das Resumé, so finden wir, daß zwar die Handwerker unseres Bezirks in befriedigendem Maße teilzunehmen an den verschiedenen Einrichtungen der genossenschaftlichen Selbsthilfe, daß aber noch Mißstände aller Art bestehen und daß eine Vertiefung der kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse gerade auch im Hinblick auf den Zahlungsverkehr sehr zu wünschen ist.“

**Rogold, 25. September.** Die beiden an Stelle der hanfälligen alten neu gebauten Brücken am Schiff und auf der Insel sind jetzt bis auf den Asphaltbelag fertig gestellt. Die Ausföhrung derselben erfolgte durch die Firma Walpold u. Schneider unter der Leitung des

Bauföhrens Kieder nach deren System. Das Material besteht aus Zementbeton mit Einlage von Eisenstangen. Die Tragkraft der ersteren ist 200, der letzteren ja 100 Zentner. Nach Entfernung der in ca. 2—3 Wochen erfolgenden Abnahme der Holzverschalung können dieselben dem Verkehr übergeben werden. Gleichzeitig wurde eine alte Holzbrücke über einen Arm der Waldach auf der Insel abgebrochen und mittels Doppel-T-Walzen, die der abgängigen Schiffbrücke entnommen, neu aufgeföhrt.

**Reutlingen, 25. September.** Ueber die Tätigkeit der gewerblichen Organisationen spricht sich der Jahresbericht der hies. Handwerkskammer u. a. in folgender Weise aus: „Eine Anzahl gewerblicher Organisationen klagt wie immer so auch für das Jahr 1906 über mangelndes Interesse und flauen Besuch der Versammlungen, der größere Teil der Berichte spricht dagegen erfreulicherweise von befriedigenden oder guten Verhältnissen, mehrere von einer „Besserung gegenüber früheren Jahren.“ Dabei können wir uns schwer beobachten, daß bezüglich derjenigen Vereine, in denen das Organisationsleben entweder stagniert oder gar sich rückwärts entwickelt, entweder in der Vereinsleitung sich erhebliche Mängel zeigen oder aber die Gründung selbst eine erzwungene und dadurch von vornherein lebensunfähige war. Eine freie Innung, die auf zahlreichen Gebieten greifbare Beweise ihrer segensreichen Tätigkeit gegeben hat, schreibt uns, und dürfte damit die Verhältnisse ziemlich richtig gezeichnet haben: „Die Mitglieder stehen wichtigen Handwerksfragen mit Interesse gegenüber, der Versammlungsbesuch ist ein guter; jedoch müssen Obermeister und Vorstandmitglieder mit aller Energie aufzutreten, damit solches erreicht wird.“ Es ist eben leider eine nicht sehr weit verbreitete Ansicht, das Interesse an Handwerksfragen im Kreise der Organisation zu wecken und wachzuhalten, die Versammlungen interessant zu gestalten und die einzelnen Mitglieder zur Mitarbeit in geeigneter Weise heranzuziehen. Vielen Vorsitzenden fehlt es weiter an der Fähigkeit, eine Versammlung in parlamentarischer Ordnung zu leiten; andern mangelt es wieder an der nötigen „Zeit“. Eine wichtige Ursache der mangelnden Betätigung einzelner Vereine liegt sodann in dem Umstand, daß der — bei lebhafter Arbeit — geschäftsbereiche P. feu des Schriftführers meist nicht honoriert wird, ein Fehler, der gar nicht energisch genug bekämpft werden kann. Einige Gewerbevereine sind auch in den Fehler verfallen, jede Mitarbeit an der Verhandlung der einen einzelnen Beruf berührenden Fragen zu verweigern. Daß diese Vereine durch Eingehen auf rein sachliche Wünsche ihrer Mitglieder das Arbeitsfeld der Gewerbevereine keineswegs überschreiten, dagegen lediglich der Sache nützen, zeigt eine Bemerkung im Bericht des Gewerbevereins R. Interesse und Verständnis den allgemeinen Handwerksfragen gegenüber sind wohl gewachsen, aber doch findet man noch viel Teilnahmslosigkeit, namentlich wenn es gilt, sich auf einen höheren idealen Standpunkt zu stellen. Am meisten Zustimmung und Entgegenkommen darf man bei Behandlung von Einzelfragen und einem einzelnen Beruf erfahren. Dementsprechend gestaltete sich auch der Besuch der Versammlungen mehr oder weniger günstig. Zahlreiche sachliche Vereinigungen haben einheitliche Preislisten ausgeben und für die Mitglieder verbindlich gemacht. Wenn auch natürlich die ungesamnte Einführung dieser Preise nicht gelangt, so wirkt das Vorgehen doch meist bis zu einem gewissen Grade regulierend auf die Preisbildung und gibt dem Handwerker wenigstens die Möglichkeit, sich in Einzelfällen auf die Preisliste zu berufen. Gemeinames Vorgehen bei Submissionen hat nach den eingegangenen Berichten in zahlreichen Fällen stattgefunden, und was das erfreuliche ist, vielfach mit Erfolg. Einigen Bäckereiwagen ist es gelungen, für öffentliche Lieferungen das Antragsverfahren zu erreichen. Wo die Gefahr der Konsumvereine Rabattvereine erkennen ließ, so in Freudenstadt und Tübingen, haben sich auch viele Handwerker an letzteren beteiligt. — Trotz der anerkannten wertvollen Leistungen in den Organisationen könnte und sollte doch noch wesentlich mehr geschehen, manches neue Gebiet noch bebaut werden. Eine dankbare und wichtige Aufgabe wäre u. a. die Bekämpfung des Vorkaufens und die Behandlung von Fragen des Geldverkehrs überhaupt (Kontokorrent, Ueberweisungs-, Check- und Wechselverkehr, Barzahlungsrabatte u.). Vielleicht wären auch periodische Zusammenkünfte der Vorsitzenden gewerblicher Vereinigungen zu gemeinsamer Aussprache von Nutzen.“

**Stuttgart, 26. Sept.** Das engere Landeskomitee der würt. Volkspartei und der Ausschuß des Volkvereins Stuttgart haben sich Dienstag abend mit dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Konstanz besetzt und dabei in der Frage des Vereins- und Versammlungsrechts eine Resolution gefaßt, die die Fraktion der Volkspartei im Reichstag ersucht, bei der kommenden Verhandlung eines deutschen Vereins- und Versammlungsrechts im Reichstag mit aller Entschiedenheit jeder Verschlechterung des selbständigen württembergischen Zustandes entgegenzutreten, vielmehr dahin zu wirken, daß die württembergischen Bestimmungen auf das übrige Deutsche Reich ausgedehnt werden.

**Airshelm, 25. September.** Daß ein Pferd als „herrenlos" betrachtet wird und von einer Gemeinde für deren Rechnung öffentlich versteigert wird, ist gewiß ein seltener Fall. Zwei Pferdehändler und ein Metzger stritten sich gegenseitig darum, wem das Pferd nicht gehöre. Die Pferdehändler als Käufer und der Metzger handelte sich das Tier mehreremals gegenseitig vor dem Hanse fest, bis endlich die Polizei das Tier in einen Wirtschaftsstall brachte und das Stadthalteramt Käufer und Verkäufer zu einer Erklärung aufforderte, ob sie Anspruch an den Gaul erheben und ihn gegen die Verpflegungskosten übernehmen wollten. Von beiden Seiten wurde erklärt, daß Eigentumsansprüche nicht erhoben würden. Jetzt wird der Gaul, wie

schon gesagt, nächstens für Rechnung der Stadt öffentlich versteigert.

**Langenan, 26. September.** Hier hat sich eine Getreide-Genossenschaft gebildet, der sofort 26 Mitglieder beigetreten sind. Diese verpflichten sich, alles Getreide, das sie zu verkaufen haben, nur auf der Langenaner Schranne zum Verkauf zu bringen, wogegen die Genossenschaft sich verpflichtet, den Mitgliedern alles Getreide abzunehmen, wenn sie es auf der Schranne nicht absetzen können. In den geschäftsföhrenden Vorstand wurden Stadthalter Böhner, Gemeinderat Groner, und Gemeinderat Hensler, in den Aufsichtsrat u. a. Stadthalter Heng gewählt.

**Alm, 26. September.** Die hiesigen Maurer, die erst im letzten Jahre einen Lohnkampf in Szene gesetzt und einen 14 wöchigen erfolglosen Ausstand durchgeföhrt haben, wollen neuer wieder in eine Lohnbewegung eintreten und in einer für morgen einberufenen Versammlung über die zu unternehmenden Schritte beraten. Die Unternehmer haben sich durch hohe Konventionalstrafen verpflichtet, nicht mehr als 45 Pfg. Stundenlohn zu bezahlen.

**Fom Bodensee Graf Zeppelin's Erfolg** erregt weit über den Kreis der Flugtechnik hinaus lebhaftes Interesse. Die Fachleute konnten bei der Dürftigkeit der hier vorliegenden Nachrichten den Pariser Ausföhren gegenüber nur ganz allgemein betonen, daß der gestrige Tag einen bedeutamen Fortschritt in der praktischen Verwendung des Luftschiffes bedeutete und daß das Fernflugproblem auf dem besten Wege zur befriedigenden Lösung sei. Nur wird einschränkend bemerkt, daß man das Landen Zeppelins auf dem Erdboden abwarten müsse, bevor man endgültig über den vollen Wert der von ihm eingeföhrteten Neuerungen und Verbesserungen urteilen kann.

**Ferslebenes.** In Merzhausen Oberamt Reutlingen ist am 24. Sept. d. J. in dem Gehöft des Bauern Ludwig Buchner die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Als Ursacheursache wird Einschleppung durch einen früheren Stallschweizer des Bauern vermutet, der am 12. d. Mts. bei Buchner ausgetreten war und einen Dienst in einem nicht lange vorher verstoßt gewesenen Stall in Regau, Bayerischen Bezirksamts Memmingen, angenommen hatte, aber am gleichen Tage noch einmal von Regau in den Stall des Bauern nach Merzhausen zurückgekehrt war, um seine dort zurückgelassenen Kleider zu holen. — Seit 14 Tagen wird in den Fleiner Weinbergen mit ihrem reichen Segen die Weinberghaut von zahlreichen „Wenger-Schuppen“ angefaßt. Einer derselben namens Wolf, hat sich mit einer alten Pistole zwei Finger an der rechten Hand abgeschossen und dadurch sich und seinen Eltern großen Schaden zugezogen. — In Dunsfelky D.-A. Reutlingen traf ein 18jähriger Mann am Sonntag abend infolge einer Wette zehn Gläschen Cognac; diesen jugendlichen Dicksinn mußte er beinahe mit dem Leben büßen, denn sofort zeigten sich die Folgen einer Alkoholvergiftung, welche nur durch ärztliche Hilfe unschädlich gemacht werden konnte. — In Unterjettingen starb die ca. 70jährige M. H. aus dem zweiten Stock ihres Hauses ab und starb am Dienstag an den erlittenen Verlegungen.

**München, 26. Sept.** Zum Oktoberumzug ist ein Streik der Möbelhändler ausgebrochen. Arbeitswillige werden von den Ausständigen beschimpft, belästigt und tätlich ausgegriffen. Möbelwagen werden unterwegs angehalten. Man lockert Schrauben und Matten und schneidet die Ziehstränge der Pferde durch. Die Streikenden unterhalten einen telephonischen Nachrichtendienst und verwenden Radfahrer als Kurierboten. Die Häuser, in denen Umzüge stattfinden, müssen abgesperrt werden, Schulleute begleiten die Möbelwagen. So war ein Wagen von zwei herrlichen und zwölf Schulkindern zu Fuß umgeben. Die Polizeidirektion ermahnt zur Ruhe und droht mit strengen Maßnahmen. Acht Personen wurden verhaftet.

**Münchener Mordprozess.** Die Beweisaufnahme wird unter fortgesetzt großem Andrang des Publikums weitergeföhrt. Die Leumundszeugen widersprechen sich, gerade wie die beiden Schreibfachverständigen über eine Wechselunterföhrung, die der Angeklagte gefaßt haben soll. Niederhofer selbst ist fast helleer Gemüts. Der Staatsanwalt erklärte, wenn einzelne Zeugen sich weiter an den Angeklagten herandrängen sollten, müßte er diesem die Bergastung entziehen, mit Droßeln und von Schulkindern in Zivil zu den Verhandlungen erschrecken zu dürfen.

**Leipzig, 26. September.** Am 9. Oktober hat sich vor dem Reichsgericht Dr. Karl Liebknecht aus Berlin wegen Hochverrats zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf die §§ 86, 81 und 82 des Strafgesetzbuches, die sich mit dem Verbrechen befassen, die Verfassung des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates gewaltfam zu ändern. Der Angeklagte ist am 13. August 1871 in Leipzig geboren. Seine Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Felix Lehmann, Dr. Hegel und Dr. A. Hahnemann in Leipzig übernommen.

**Leipzig, 26. Sept.** Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten der Landtagswahlen haben die Nationalliberalen 8 Sitze gewonnen und die Konservativen ebensoviel verloren. Die 2. Kammer wird künftig bestehen aus 46 Konservativen, bisher 54, 31 Nationalliberalen, bisher 23, 3 Freisinniger, 1 Reformier und 1 Sozialdemokraten.

**Essen a. d. R., 26. Sept.** Das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts sprach den Bureaubeamten Alfred Land von der Anklage des Mordes und der versuchten Notzucht gegen die englische Lehrerin

Wiß Madelaine Lafe frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

### Ausländisches.

Das Ende des Antwerpener Streiks. Am heutigen Donnerstag wird im Antwerpener Hafen die Arbeit wieder aufgenommen. Der Beschluß wurde einstimmig nach der Zustimmung eines Mindestlohn von 5 1/2 Fr. gefaßt.

London, 25. Sept. Die Gräfin Montignoso und Enrico Toselli sind nunmehr getraut. Toselli erklärte auf dem Standesamt, er sei 24 Jahre alt. Professor der Musik, wohnhaft im Hotel Norfolk. Sein Vater sei Sprachlehrer. Die Frau wurde eingetragen als Marie Antoinette Kaiserin Erzherzogin von Oesterreich, 37 Jahre alt, geschiedene Gattin von Friedrich August, König von Sachsen, genannt Gräfin Montignoso. Die Trauzeugen waren ein Herr N. C. Biott, Marie Biott, eine Freundin der Braut, und der Schriftsteller William Orenz, in dessen Villa in Florenz die Gräfin wohnte. Die Frau unterzeichnete das Heiratsregister mit fester Hand und wandte sich dann lachend an ihre Zeugen. Sie stieg dann in die Droschke und fuhr ins Hotel zurück. Während der ganzen Zeremonie war die Gräfin sehr gut angelegt. Die „Evening News“ erzählt, daß die Gräfin, als sie ihre Villa in Florenz verlassen hatte, mit der kleinen Prinzessin Monika nach Venedig ging und dann nach der Schweiz.

Der Trauzeuge bei der Vermählung der Gräfin Montignoso, der Romanschriftsteller William Le Denez, erzählte, daß er nach der Trauung folgendes Gespräch mit der Gräfin Montignoso gehabt habe: Sie sagte, sie hätte von dem Talent Tosellis gehört und ihn zum Beispiel nach ihrer Villa eingeladen. Vom ersten Moment der Begegnung an fühlten wir eine gegenseitige Verehrung. Ich entschloß mich, ihn zu heiraten, obwohl ich wußte, daß ich dadurch den größten Teil meines Einkommens verliere und der Königin von Sachsen meinen Liebling Monika fortnehmen würde. Hier fiel Toselli ein: „Der König soll das Kind niemals bekommen, ich habe meiner Frau versprochen, die kleine Prinzessin zu schützen und sie soll mein eigenes Kind sein.“ Die Gräfin fuhr fort: Ich habe nie daran gedacht, das Kind aufzugeben. Mein Liebling ist an einem sicheren Ort in Pflege vertrauenswürdiger Leute, ich erhalte jeden Tag Telegramme über seine Sicherheit. Auf Le Denez' Bemerkung, viele würden sich über ihre Wiederverheiratung wundern, da sie so viel von ihrem Einkommen verliere, entgegnete die Gräfin: „Was kommt es denn auf Einkommen an, wenn es sich um Liebe handelt. Sie wissen, wie hilflos ich diese letzten vier Jahre war. Ich war allein, unbeschäftigt und wurde vielfach verläumdet. In Zukunft wird mein Gatte mich beschützen. Wir verstehen einander vollkommen. Vom ersten Tage an, wo wir uns in einander verliebten, beschlossen wir, zu heiraten. Zahllose Schwierigkeiten wurden uns bereitet, doch jetzt sind wir Eheleute in geselliger Ehe, die nicht ungeschieden werden kann.“ Und die Vergangenheit? warf Le Denez ein. „Ach!“ seufzte die Gräfin, „bisher waren meine Lippen versiegelt, niemand weiß, wie ungerichtet ich behandelt wurde. Eines Tages werde ich vielleicht die ganze Wahrheit sagen, doch gegenwärtig will ich lieber noch schweigen. Wenn die Wahrheit bekannt wird, wird man sagen, daß man mehr gegen mich gefündigt hat, als ich gefündigt habe. Jahreslang hat mir der sächsische Hof versprochen, daß ich meine Kinder sehen würde, doch erst nach vierjähriger Sehnsucht wurde mir vom König gestattet, die beiden ältesten Söhne in München zu sehen, in Gegenwart von Hofbeamten, das war hart. Ich habe meine beiden Töchter sehen zu dürfen, doch die Antwort war, der Hof habe erklärt, die Aufregung würde der Kinder Gesundheit schaden. Das Publikum in Dresden und andere sind der Meinung, ich erhalte jährlich 50 000 Mark für Monika, statt dessen gewährt man mir monatlich 250 Mark, welche seit kurzem auf 200 Mark herabgesetzt sind, weil ich die vom Hofe gestellte Gouvernante nicht nehmen wollte. Man will Monika in Dresden haben, ich weiß, das soll gegen mich eingenommen werden. Doch genug. Vergangenes ist vergangen. Meine Zukunft wird sehr glücklich werden, jetzt, wo ich einfach Madame Toselli bin. Wir wollen heute nach Italien fahren, um Monika zu uns zu nehmen, und um zu sehen, welche Schritte der König von Sachsen unternehmen wird. „Eines ist sicher“, fiel Toselli ein, „er wird Monika nicht bekommen.“

Madrid, 24. Sept. Hier wurden sieben Arbeiter und eine Arbeiterin der Silbersteinen Fabrik wegen der Ermordung Silbersteins zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Malaga, Ueberschwemmung in Spanien. Nach amtlicher Meldung haben Ueberschwemmungen bei Malaga schreckliche Verwüstungen angerichtet. Viele Häuser, Brücken und Kirchen wurden zerstört. Die Fluten erreichten bis zu 2 Meter Höhe. Die Opfer sollen zahlreich sein. 19 Leichen wurden bisher geborgen.

New-York, 26. Sept. Ein Telegramm aus Havana meldet, daß man daselbst einer revolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen ist. Der Gouverneur läßt die verdächtigen Personen überwachen. Es herrscht die Auffassung, daß die Bewegungen von Kapitalisten aus New-York geschickt sind. Die meisten Politiker von Bedeutung sollen ihr feindlich gegenüberstehen und die Regierung unterstützen. Die Bewegung soll von geringer Tragweite sein.

Altelei. Auf dem Eisenbahndamm, der Vivian im Bodensee mit dem Festlande verbindet, fuhr am Mittwoch ein Rangierzug einem Güterzug in die Flanke. Neun Wagen wurden beschädigt, ebenso eine Maschine, die sich

über das Gleis legte. Der Verkehr war gehemmt. — In Berlin beging die achtjährige wecheliche Tochter einer Kaiserin einen Selbstmordversuch. Sie sprang in Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen. Beweggrund soll schlechte Behandlung durch den Stiefvater und die Mutter gewesen sein. — 5 Pfg. für einen „Genossen.“ Ein Schaffner schreibt der „Rhein-Wesfäl.“ Bg.: Beim Anstuge der sozialdemokratischen Delegierten nach dem Ruhrfeld hatten sich die „Genossen“ mit Listen versehen, in denen die Namen der Schaffner mit ihren Dienstnummern verzeichnet waren, nebst einem Vermerk, ob sie dem sozialdemokratischen Verband der Transportarbeiter angehörten oder nicht. Verbändler wurden freundlich begrüßt und erhielten hier und da 5 Pfg. Trinkgeld, bei den anderen wurde gestöhelt. Ich sagte offen: „Sparen Sie sich die Mühe und auch die 5 Pfg., ich bin kein „Genosse!“

### Bemerktes.

Blond! Die blonden Frauen sind modern. Mag man das noch so belächeln. Die Mode ist bekanntlich anmaßend und kümmert sich den Teufel um die Natur. Erst waren die roten Frauen „zeitgemäß“, dann die braunen mit Tzianlichtern im Haar, mit mattgoldigen Reflexen auf den Köpfchen; auch die „Nachtigalchen“ mit blauem metallischem Schimmer über den Flechten stauden schon im Vordergrund — und nun sind die blonden aktuell. Ein berühmtes Bild gibt die Parole aus, ein Maler, der Mode ist, oder auch nur ein großes — Schnelberater. Ist Schönheit modern, weil die Toiletten darauf gestimmt sind? Oder sind die Toiletten darauf gestimmt, weil Schönheit modern ist? Es gibt noch keine Seismographen für die Modeschwankungen, und so bleibt das schwer zu konstatieren. Wie dem auch sei: Blond ist modern! Und damit auch rosiges Teint, frische Farben und Gesundheit. Das geht Hand in Hand. In blond paßt eben „interessante Blässe“, „müdes Aussehen“ und der „leidende Zug“ nicht. Blondheit fordert peremptorisch den gewissen frischen, lebenswahren Blau. Blondes Haar und matte, farblose Haut sind erschreckend fülllos. In Paris, der Moderevidenz, wird also momentan sehr viel blondes Haar — verkauft. Die Modefarben gelten mehr den Blonden als den Bräuneten. Der Winter tat es bereits mit seinen Pelzen. Die dunklen, langhaarigen Färbse, die tief getönten Blässe, die schwarz-grauen Wäschdüren, Blauschneide sind modern. Die komplette Vervollständigung der Modefelle ist aber jetzt noch nicht vorhanden. Wir Deutschen sind in Farbenharmonien im allgemeinen nicht so rigoros. Die Pariserin ist darin viel peudbler. Da gibt es in der vornehmen französischen Damenwelt kein Wäschbüchchen, keinen Strumpf und kein Equipagen-Innenes, das nicht auf den Typus seiner Besitzerin „gestimmt“ wäre. Und das weiß jetzt alles auf „Blond“. Man hat also die Rapese nicht mehr drap, beige oder gelb ausgeklagen, sondern in grünen, blauen, braunen und roten Nuancen. Und wenn die Mode erst einmal eine Devise hat, dann wird sie im Kaufmann weitergegeben. Schon tragen die Schöpfungsbüchchen ihre Halbmäschchen in Prune oder Violette de Parme, in Blau de Vie oder Lavende, und die Vouloirs schäner Frauen sind eine Symphonie in Vio, was viel luxuriöser ist, als es scheint mag. Vio ist und bleibt nämlich die richtige Farbe der Vornehmheit, des Raffinements. Alltäglich bestellte Börsen müssen Vio aus dem Wege gehen, weil es viel zu heikel ist, um dauerhaft, also praktisch sein zu können. Es verträgt die Sonne nicht, nicht einmal das bloße intensivere Licht. Gleich schließt es oder es „schlägt ein“, wie der terminus technicus heißt. Namentlich dann ist es schwer zu behandeln, wenn es zart und matt ist und den reizvollen rosa oder weißlichen Einschlag hat. Kollika ist konfident. Aber jaß dieses subtile Vio ist die Farbe der Blondes und somit die moderne Farbe. Die intensiven Schattierungen gehören Bräuneten, sie töten nämlich blondes Intarnat, jenes vielgepriesene liebliche Intarnat der Pfirsichwangen, das zu Blond gehört wie die Weiße der Haut. Und sich diese unerlässliche Haut anzuschaffen, das ist noch schwerer, als das Moderaffizieren des Haars. Darum soll man damit erst gar nicht beginnen, denn allen Bräuneten zum Trost sei es gesagt: Blond ist zwar modern, aber Braun, Schwarz und Rot kann darum auch schön und heiß bewundert sein.

Ein neuer Räubertrick ist am vorigen Mittwoch abend in München mit Erfolg erprobt worden. Ein Radfahrer fuhr rasch durch die verkehrsreichsten Straßen der Stadt, lenkte sein Rad hart an eine Fußgängerin heran und entließ ihr, ohne aus dem Sattel zu steigen, das Handtäschchen. Wenige Minuten später geschah dasselbe an zwei anderen Straßenübergängen der Stadt. Der Räuber ein sehr gewandter Fahrer, war jedesmal schon verschwunden, bevor sich sein Opfer von seiner Verstärkung erholt hatten. Von dem Raubritter zu Rad hat man noch keine Spur.

Bayerische Volkspoesie. Prinz Rapprecht, der bayerische Thronfolger, wollte dieser Tage aus Kalab der Wand über in Niesbach. Er wurde dort von zwei kleinen Buben mit folgendem Gedicht begrüßt: Gräß! di God, mei' hoher Herr! — Du machst uns heunt a groußi Ehr, — Weil's d' mal kamsi zu uns dayer! — Bin i a' un jung und lioa, — So möcht i glei 'a Jub schra tua; — Jetzt ruhst uns und sei geru hier, — Tua was eh'a, trint lusa Bier, — Und gräß! uns sei dei Frau recht schö! — Daß d' mag ah' mal auf Meischba geh! — Gabriele hoch! Dei lübi Frau! — Prinz Rapprecht vivat! weiß und blau! Jub! Jub! Jub!

### Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 17. bis 23. September 1907.

Die Witterung war teilweise recht kühl und herbstlich, aber doch meist trocken und daher für das Einbringen der letzten Ernte-

ernte von Sommerweizen, der noch nicht überall gemäht war, wie für die rückständige Feldbestellung in gleichem Maße günstig. Bestere wird jetzt unvorsichtiger betrieben, als die Hochfruchtente bald alle verfügbaren Arbeitskräfte in Anspruch nehmen dürfte. Erntungsgefahr müssen die Tricharbeiten dann mehr in den Hintergrund treten. Die Erwägung, daß aus diesem Grunde auf regelmäßige Leistungen des Inlandes in nächster Zeit lehnswegs mit Sicherheit gerechnet werden kann, verschaffte den vereinigt reichlicheren Zufuhren bereitwillige Aufnahme zu anziehenden Preisen. Bei der zeitweise Zunahme des Angebotes auch nicht geteilt, den Einbruch der wesentlich erhöhten Auslandsforderungen abzumildern, so bewirkte sie doch andererseits, daß sich an Stelle des Mehrwerts für September inwischen ein Aufgeld von ca. 2 Mk. für Dezember herausgebildet hat. Auch bei Roggen hat der laufende Termin in der letzten Woche weniger als Dezember-Lieferung angesetzt, jedoch sich der Mehrwert der ernteten gegen Dezember von 9 auf ca. 6 Mk. reduziert hat. Für beide Artikel werden in Westdeutschland und am Rhein, wo die Versorgung durch den Arbeiterausstand in den Seepälen erschwert wird, wesentlich höhere Preise als in Berlin bezahlt, zumal das Inlands-Angebot dort mehr der Menge nach noch in qualitativer Beziehung den Anforderungen entspricht. Außerdem zeigt sich das Ausland neuerdings als Käufer für deutschen Roggen, und der damit zunehmende Begehr an der Küste, sowie die feste Haltung russischer Bolen dem Markt andauernd einen kräftigen Nachschub. Dieser war im Lieferungsbandel fest, da sich gleichzeitig mit einer Erhöhung der russischen Forderungen Ausfuhrfrage für England und Dänemark kundgab, während das Hasterangebot Mitteldeutschlands im Süden und Westen des Reiches sowie in der Schweiz lohnende Verwendung fand. Für Futtergerste lauten die russischen Forderungen wesentlich höher; der Bedarf wendet sich daher mehr dem Mais zu, dessen Preise infolge ungünstiger Ernteausichten im Südosten Europas gleichfalls kräftig angezogen haben.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der der Vorwoche in Klammern (-) beigefügt ist, wie folgt:

Wannheim	240 (+3)	214 (+4)	191 (-)
Strohburg	240 (+2 1/2)	216 (+6)	205 (-5)
Münzen	236 (-2)	198 (-)	196 (-2)

### Handel und Verkehr.

n. Eßhausen, 26. Sept. In unserem Nachbarort Rotfelden kauften gestern Händler Fallobst, den Zentner zu 3.50 Mk. bis 4 Mk. auf. Für frühere, gedrochene Tafeläpfel wurden 8 bis 11 Mk. dem Zentner nach bezahlt.

Salz, 25. Sept. (Wichmarkt.) Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 487 Stück Rindvieh. Fette Ware fand Absatz zu guten Preisen. Der Handel in den übrigen Viehgattungen war trotz zurückgesetzter Preise. Höchst erlöbter Preis für 1 Kuh 448 Mk., für 1 Paar Ochsen 1212 Mk. Auf den zweiwöchentlichen Wochenmarkt wurden 269 Stück Milchschweine, 74 Stück Kühe, auch hier ging der Handel schleppend. Milchschweine wurden verkauft zu 18-28 Mk., Kühe zu 40-95 Mk. das Paar.

Neustadt, 23. Sept. Auf dem Mostobstmarkt auf dem Güterbahnhof waren 16 Wagen dem Verkauf ausgesetzt. Preis 8.50-9.50 Mark.

Neustadt, 21. Sept. Fruchtmarktpreise. Kernen Mk. 12, Gerste 8.50-10.10, Haber 7.10-10.80, Untert. Dinkel 8-9, Altes Dinkel 8.10-8.50, Weizen 11.

Kraich, 21. Sept. Fruchtmarktpreise. Gerste Mk. 9.50-9.70, Haber neu 8.70-8, Haber alt 10.20-11, Dinkel 8.10-8.70.

Stuttgart, 23. Sept. Der Hopfenmarkt war mit 130 Ballen befreit, wovon 105 Ballen verkauft wurden, der Handel vollzog sich in lebhafter Stimmung, wobei die Preise eine wesentliche Minderung nicht erfahren haben. Die Preise lauten: für Prima 55-65 Mk., Mittel 45-55 Mk., Geringe 35-45 Mk.

Stuttgart, 23. Sept. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt im ganzen 184 Wagen, neu 85: 1 aus Oeffen, 3 Schwyz, 3 Oesterreich (1100 Mk.), 6 Ungarn (1000-1060 Mk.), 1 Serbien (1100 Mk.), 49 Italien (750-1050 Mk.) Nach auswärts sind abgegangen: 32 Wagen. Kleinverkauf: 4.40-5.50 Mk. Marktlage: Wagenverkauf in guter Ware lebhaft. Kleinverkauf: ruhig.

Stuttgart, 26. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 600 Str. Preis 2.20-4 Mark per Str. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 300 Stück. Preis 18-20 Mark per 100 Stück.

Mergentheim, 22. Sept. Der Schafmarkt war mit 6420 Stück Schafen befreit. Trotz des am gleichen Tag in Würzburg gehaltenen Schafmarkts war der Markt sehr reger und der Handel flott. Der größte Teil des Futtrichs wurde verkauft. Es kosteten Kümmen 40-52 Mk., Jährlinge 60-70 Mk., Hammel 70-76 Mk., Göllschafe 67-70 Mk., Brachschafe 30-35 Mk. pro Paar.

Vom Bodensee, 26. Sept. In Ueberlingen galt beim gestrigen Obstmarkt der Zentner Mostobst 4-5.50 Mk., Tafelobst 8-12 Pfg. per Pfund.

Vom Holzmarkt. Man kann jetzt feststellen, daß sich die auf das Herbstgeschäft in rheinischen Holzhandel gerichteten Hoffnungen nur zum Teil erfüllen. Immerhin wird, so schreibt die Anzeigung für Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen, die Lage des Holzhandels jetzt mehr von der optimistischen Seite aus betrachtet, wenn auch der Bedarf sich als schwach erweist. Betont muß werden, daß das Baufach mit seinen Einnahmen aus dem Markte hinter den Erwartungen zurückbleibt, was aber nicht etwa auf das Fehlen des Bedürfnisses für Herstellung von Bauten, sondern nur auf das Konto des hohen Holzpreises und der hohen Materialpreise zu setzen ist. Die Produzenten von Schnittwaren haben aber trotz des ruhigeren Geschäftsganges noch keine Miene gemacht, den Abnehmern Preisunterbündnisse zu machen, so weit Breiter erster Produktion in Betracht kommen. Der Großhandel befindet sich erschledien in der unangünstigen Lage, weil er die Preise, die er bei Lieferung von Jahresabschlüssen im Frühjahr bezaplen mußte, nun nicht auf die Konsumenten abwälzen kann. Das Geschäft mit oberbayerischer und Schwarzwälder 16' langer Ware befindet sich gegenüber dem Handel mit 10' langer Ware in unvorstellbar schlechterer Lage hinsichtlich der Erzielung von Preisen. Das Angebot von schmalen Brettern nimmt den stärksten Umfang ein. Das hievon am Markte liegt, kann nicht so schnell in den Handel übergehen, als dies erforderlich ist, eine Erscheinung, die ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung nicht verfehlt. Breite Bretter gehen verhältnismäßig viel besser ab. Was hiervon an disponibler Ware am Markte ist, bräut nicht auf die Preise, denn die Vorräte hierin sind normaler. Mit dem Verlande sächsischer Bretter nach den mittel- und niederdeutschen Stationen wurde nur in beschränkter Weise fortgeschritten. Die Frachten sind im Ansteigen begriffen. Das Geschäft mit Rundhölzern bewegte sich in den engeren Bahnen. Das Baufach hat sich nur noch schwachen Bedarf und bestapelt sich auch das Angebot von den sächsischen Werken schon dringend. Die Preise haben dadurch ihren matten Stand beibehalten. Von den Schwarzwälder Werken abgegebene Offerten lauteten für mit sächsischer Waldante geschmittenen Hölzer, Tannen und Fichten, auf 42-43 Mk. für das Preimeter frei oberdeutschen Plätzen. Das Rundholzgeschäft lag verhältnismäßig ruhig. Was aus dem Markte genommen wurde, waren nur kleinere Posten, die dem naheliegenden Bedarf oder als Ergänzung einzelner Sortimente dienen. Größere Anschläge waren selten, weil die Mittel- und Niederdeutsche in der Erwartung billigerer Preise in nächster Zeit Zurückhaltung bekundeten.

Verantwortlicher: Redakteur Ludwig Paul, Altenfisch.

Altensteig.  
**Radfahrer-Verein**  
 Heute Samstag abend  
**General-Versammlung**



im Gasthof zur „Traube“ hier.

**Tages-Ordnung:**

1. Kassenbericht.
2. Wahlen.
3. Sonstiges.

Besprechung über einen am Sonntag, den 29. Septbr. stattfindenden Ausflug.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

**Heute und folgende Tage.**  
**Achtung! Ausstellung!**

Wir bringen die auf der großen Ausstellung für das  
 Sackwirtsgewerbe in Karlsruhe, April 1904, mit der  
 großen goldenen Medaille preisgekrönten  
**Musikwerke u. elektrischen Klaviere**  
 im Gasthaus „Drone“ (Saal) in Altensteig  
 zur Ausstellung!

und laden hierzu Interessenten, Hotelbesitzer u. Wirte ergebenst ein.  
 Alte Instrumente werden eingetauscht! Bequeme  
 Teilzahlungen! Neelle Garantie! Nur das Beste  
 auf dem Gebiete der Musikwerke! Keine Nachaus-  
 musik! Für jedes Lokal, auch für Tanzmusik passend!  
 Unsere Instrumente sind für Wirte Geldmaschinen!  
 Gleichzeitig empfehlen wir unseren Techniker Herrn Stöhr,  
 von der Wellfirma Sapsfeld Leipzig ausgebildet, im  
 Stimmen u. Reparieren sämtlicher Klaviere u. Musikwerke.

**Hack & Co., Musikwerke**  
 Karlsruhe (Baden).

Vertreter für Altensteig und Umgebung:  
**Franz Eble, Uhrenmacher.**

**Ein Versuch überzeugt**  
**Plochingen**

keine Chemikalien nur Früchte

Patentamtlich geschützt.  
 Das 100-Literpaket nur 4 Mark

gibt  
**kräftigen Hausstrunk**  
**gesunden Most**

(auch in 50- und 100-Literpaketen zu haben.)

Aleinige Hersteller:  
**Weiß & Co., G. m. b. H. Plochingen a. A.**  
 Alleinverkauf für Altensteig u. Umgebung bei  
**C. W. Luz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.  
 Telefon Nr. 5.

NB. Apfelmoststoff hat sich bestens bewährt  
 und wurde von allen Abnehmern wieder-  
 holt nachbezogen.

Verwenden  
 Sie zum  
 Einfeilen Ihres  
 Schuhzeuges  
 nur

**Tranolin**

dieses beste  
 Präparat macht  
 das Leder weich,  
 wasserdicht u.  
 dauerhaft.  
 Fabrikant:  
 Carl Günther, Gppingen.

Forstamt Altensteig.  
 Die Lieferung von 24 Stück  
**Grenzsteinen**  
 wird am Dienstag, den 1. Okt.,  
 vorm. 10 Uhr, auf der Forstamts-  
 Kanzlei  
**verakkordiert.**

Altensteig.  
 Neue  
**Bismarck-  
 Heringe**



sind eingetroffen bei  
**Hrn. Burghard jr.**  
 Fr. Flaig, Conditor.

Palzgrafenweiler.  
 Bestellungen in  
**Blütenzweigen**  
**Blumenkörben**  
**Blumenstöcken**  
 werden entgegengenommen von  
**Louis Helber.**

Altensteig.  
**2 Wohnungen**  
 mit je 2 Zimmer, Küche, Bühne-  
 kammer hat auf 1. Okt. oder  
 später

zu vermieten  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
**la. Fluß- und  
 Grabsand**  
 hat fortwährend abzugeben, auch  
 kann solcher billigst auf jede Bau-  
 stelle geliefert werden.  
 Der Obige.

Altensteig.  
 5 Meter  
**Rinde**  
 hat billig zu verkaufen  
**Carl Luz**  
 Sattler u. Tapezier.

Altensteig.  
 Ein gut erhaltenes  
**Mostfaß**  
 mit ca. 500 Liter hat billig  
 zu verkaufen  
**Friedr. Adrion Wtw.**

Altensteig.  
 Eine  
**Putzmühle**  
 wie neu, setzt dem Verkauf aus.  
 Wer? — sagt die  
 Exp. d. Bl.

Einige gut erhaltene  
**Fässer**  
 ca. 390—600 Liter haltend,  
 verkauft  
**Karl Bayh**  
 Bärwärsberg.

50 Pfg. **Nissin** 50 Pfg.  
 Sicherstes kangenemstes Mittel gegen  
**Kopfläuse und deren Brut**  
 Neu zu haben: Apotheken Altensteig  
 und Nagold.

Altensteig-Dorf.  
**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme bei dem schweren Verluste unseres innigst-  
 geliebten Vaters, Bruders, Großvaters  
 und Schwiegervaters

**Adam Kern**  
 Bauer

für die zahlreiche Begleitung und für die vielen  
 Blumenspenden sagen herzlichsten Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Altensteig.  
**Geschäftsverlegung.**

Teile der verehrten Einwohnerschaft von hier und  
 Umgebung ergebe ich mit, daß sich meine Geschäftsräume  
 vom 1. Oktober ab in dem Hause des Herrn

**Raminsegermeisters Saalmüller**

vis-à-vis dem Hirsch befinden.

Um geneigten Bespruch bittet

**Carl Luz**  
 Sattler u. Tapezier.



SCHOKOLADE KAKAO

Altensteig.  
 Ein ordentlicher  
**junger Mann**  
 der mit Pferden umzugehen ver-  
 steht, kann sofort oder in 14 Tagen  
 eintreten bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.

Palzgrafenweiler.  
 Ein tüchtiger  
**Arbeiter**  
 findet dauernde, gutbezahlte Be-  
 schäftigung bei  
**Christian Bauer**  
 Schuhgeschäft.

1649 Geldgewinne mit  
**45000 Mark.**  
 Hauptgewinne:  
 15000, 5000 M u. s. w.

III.

Grosse

**Rote Kreuz-Lotterie**

Ziehung  
 9. Oktober  
 1907.

Lose à 1 Mk., 19 Lose 12 Mk.,  
 Porto und Liste 25 g extra  
 empfiehlt die Generalagentur  
**Eberhard Fetzner,**  
 Stuttgart.